(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt"
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,50 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2 Mk.; bei der Post (ohne Bestellgeld) 1,50 Mk.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennige.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei Walter Lambeck, Buchhandlung, Breitestr 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 281. **Donnerstag, den 30. November** **1899.**

Deutsches Reich.

Berlin, den 29. November 1899.

Unser Kaiserpaar befindet sich zur Zeit auf der Heimreise. Am Dienstag haben die Majestäten den englischen Boden verlassen und sich an Bord der Yacht „Hohenzollern" zurückbegeben. Tags zuvor hatte der Kaiser mit seinem Onkel, dem Prinzen von Wales, in den Wäldern von Wolverton gejagt und dabei eine ganz bedeutende Anzahl Rebhühner und Fasanen erlegt. Dem Abschied des Kaiserpaares in Port Viktoria wohnten viele hohe englische Armee- und Marineoffiziere bei. Die Festungsgeschütze und die Geschütze der Kriegsschiffe feuerten Salut. Am heutigen Mittwoch hat das Kaiserpaar in Vlissingen mit der Königin von Holland und ihrer Mutter eine Begegnung. Die beiden Königinnen haben ihre Absicht dem Kaiserpaar telegraphisch mitgetheilt und daraufhin eine herzliche Dankdepesche erhalten. — Die Ankunft des Kaisers und der Kaiserin in Potsdam erfolgt im Laufe des Donnerstags.

Mit dem Samoa-Vertrage soll es doch noch hapern. Wenigstens meldet das englische Bureau Reuter aus Washington: Die Union lehnte ihre Zustimmung zu dem englisch-deutschen Samoavertrage ab. Es handelt sich jedoch nicht um eine ernste Störung der Verhandlungen, und die Gründe der Ablehnung beziehen sich nur auf geringfügigere Punkte, die mehr die Form als das Wesen des Vertrages betreffen. Die Union hat ihrerseits auf Veranlassung Englands und Deutschlands einen Vertragsentwurf vorgelegt, der, wie gehofft wird, für alle drei Staaten annehmbar ist. Dieser Entwurf liegt jetzt den auswärtigen Aemtern in London und Berlin vor. — Hiermit im Widerspruch steht die neuliche Meldung aus Washington, der amerikanische Staatssekretär habe das deutsch-englische Abkommen unterzeichnet. Eines kann doch nur richtig sein. Bestimmtes wird man ja wohl bald zu hören bekommen.

Im Anschluß hieran erwähnen wir eine Mittheilung aus Washington, wonach der Berliner Botschafter der Vereinigten Staaten, Mr. White, demnächst seinen Posten wegen seines vorgerückten Alters niederlegen soll.

General der Infanterie v. Wrangel ist am Dienstag, 87 Jahre alt, zu Sproitz in der Oberlausitz gestorben. Er erwarb sich im Jahre 1849 bei der Erstürmung von Kolding als Hauptmann der schleswig-holsteinischen Truppen, wo er die weichenden Soldaten, auf der Trommel eines gefallenen Tambours den Sturmmarsch schlagend, wieder vorführte, einen ehrenvollen Lorbeer und zugleich eine große Popularität. („Der Trommler von Kolding".) 1850 trat er in die preußische Armee zurück. 1864 führte er die 26. Infanterie-Brigade beim Uebergang nach Alsen und 1870 mit hoher Auszeichnung die 18. (schleswig-holsteinische) Division.

Ueber die innere politische Lage soll der Chef des Civilkabinets, Herr v. Lucanus, beim Reichskanzler und dem Herrn v. Miquel Erkundigungen eingezogen haben, um dem Kaiser auf Grund dieser Informationen Bericht zu erstatten. Nach andern hat der Besuch namentlich mit der Ablehnung der Streikvorlage durch den Reichstag in Beziehung gestanden. Die Entstehung von Krisengerüchten auf Grund des Lucanus'schen Besuches war vorauszusehen; besonderer Werth wohnt diesen Gerüchten aber nicht bei.

Die wirthschaftliche Vereinigung des Reichstags ist vom Vorsitzenden, Abg. Rettich (kons.) für den 30. November einberufen worden, um zur Münzgesetz-Novelle und zum Schlachtvieh- und Fleischbeschau-Entwurf Stellung zu nehmen.

Im preußischen Staatsanzeiger wird eine Verordnung betr. das Verwaltungs-Zwangsverfahren wegen Beitreibung von Geldbeträgen veröffentlicht, ferner die Verordnung zur Ausführung des Bürgerlichen Gesetzbuches.

Der vom Alldeutschen Verband erlassene Aufruf für die verwundeten Buren und zur Unterstützung der Angehörigen der Gefallenen hat guten Erfolg gehabt. Es sind bereits über 58 000 Mk. eingegangen und davon 12000 Mk. dem Hilfsausschuß für Transvaal und Oranjefreistaat überwiesen worden.

Der Kaiser Wilhelm-Kanal ist im Oktober von 2668 Schiffen mit 385 176 Tonnen Raumgehalt benutzt worden gegen von 2436 Schiffen mit 330 843 Tonnen im Oktober 1898. An Gebühren wurden 209 211 gegen 173 192 Mark entrichtet.

Deutscher Reichstag.

111. Sitzung vom 28. November.

Am Tische des Bundesraths: Staatssekretär Graf Posadowsky.

Präsident Graf Ballestrem eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Min.

Fortsetzung der Berathung eines Gesetzentwurfs betr. Abänderung der Gewerbe-Ordnung.

Die Berathung wird fortgesetzt mit dem Artikel 7a (von der Kommission neu geschaffen; Ausdehnung des Krankenversicherungsgesetzes auf die Hausgewerbetreibenden).

Abg. Frhr. Heyl zu Herrnsheim (natl.) weist darauf hin, daß die Heimarbeiter bei den außerordentlich geringen Löhnen der Krankenfürsorge dringend bedürfen. Die Bedenken gegen die Verquickung der Krankenversicherung mit der Gewerbeordnung könne er nicht theilen. Redner glaubt, daß seine politischen Freunde wohl einstimmig für den Entwurf der Kommission stimmen werden.

Staatssekretär Graf Posadowsky kann sich den materiellen Ausführungen des Vorredners nur anschließen. Auch die Regierungen wollen die Lage der Heimarbeiter verbessern. Die Bedenken gegen die Einfügung des Entwurfs in die vorliegende Novelle zur Gewerbeordnung, die mindestens ungewöhnlich sei, seien nicht materieller, sondern staatsrechtlicher Natur. Es liege aber auch keine zwingende Nothwendigkeit vor. Die Regierungen gedächten noch in dieser Session fünf Novellen zur Unfallversicherung 2c. einzubringen, in der nächsten Session eine Novelle zum Krankenversicherungsgesetz. Redner bittet, diesen staatsrechtlichen Bedenken dadurch Rechnung zu tragen, daß der Artikel 7a aus dem vorliegenden Entwurf herausgenommen und als Initiativantrag eingebracht werde, der ja dann immer noch gleichzeitig mit der Novelle in Kraft treten könne.

Abg. Singer (Soz.): Man könne angesichts der letzten Vorkommnisse schwere Bedenken haben gegen den Wunsch des Herrn Staatssekretärs. Verzögert würde die Sache jedenfalls, und ihre Erledigung in das Belieben der Regierungen gestellt. Bloße Schönheitsrücksichten könnten für die vorliegende Novelle nicht maßgebend sein. Die Kommission habe mit Recht beabsichtigt, die Heimarbeiter so schnell als irgend möglich mit den Vortheilen der Krankenversicherung zu versehen. Das Krankenversicherungsgesetz selbst zu verbessern, sei dann immer noch Zeit. Redner entwickelt sodann im Anschlusse an ein Wort des Abg. v. Heyl in längerer Ausführung, daß weder die Marx'schen Theorien zusammengebrochen seien, noch die Einigkeit der Sozialdemokratie gefährdet sei. Uebrigens könne Redner aus seiner Kenntniß der Verhältnisse der Berliner Konfektion zugeben, daß das System der Heimarbeit im Interesse der Unternehmer liege, ja, daß die Massenproduktion an Konfektion kaum anders bewältig werden könnte. Um so mehr müsse man verlangen, daß die Unternehmer auch die Kosten für die Versicherung der Arbeiter tragen.

Abg. Dr. v. Levetzow (kons.) schließt sich den formellen Bedenken des Staatssekretärs gegen die Aufnahme des Artikels 7a an. Im Wege des Initiativantrages lasse sich viel mehr erreichen.

Abg. Frh. Heyl zu Herrnsheim (nat.) hält den Weg des Initativantrags nach den Erklärungen des Staatssekretärs für gangbar. Marx's Theorien seien zum Theil schon längst aufgegeben. (Lachen links.) Redner geht auf die Vorgänge in Hannover ein.

Abg. Dr. Hitze (Ctr.) erklärt Namens seiner Partei, daß auch sie geneigt sei, auf den Weg des Initiativantrags zu treten.

Präsident Graf Ballestrem: Auf der Tagesordnung steht keine Besprechung des sozialdemokratischen Parteitages. Es ist ja schwer zu interveniren. Aber „ich bitte, es jetzt genug sein zu lassen." (Zustimmung und Heiterkeit.)

Nach einigen Bemerkungen der Abgg. Rösicke Dessau, Frhrn. v. Stumm und nachdem Abg. Singer wiederum auf allgemeinere Themata einzugehen begonnen, bittet Präsident Graf Ballestrem nochmals, zur Sache zu sprechen, sonst folgten wieder neue Gegenreden.

Abg. Singer (Soz.): Ich hoffe, daß meine Auseinandersetzungen so schlagend sind, daß Erwiderungen unmöglich sind. (Heiterkeit.)

Artikel 7a wird gegen die Stimmen der Sozialdemokraten abgelehnt.

Artikel 7b wird nach unerheblicher Debatte in der Kommissionsfassung angenommen.

Artikel 8 führt in Titel VII der Gewerbe-Ordnung einen neuen Abschnitt VI (Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter in offenen Verkaufsstellen) ein, der die §§ 139c—139i umfassen soll.

§ 139c setzt für Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter in offenen Verkaufsstellen und den dazu gehörenden Contoren und Lagerräumen eine ununterbrochene Ruhezeit von mindestens 10 Stunden fest. In Gemeinden mit 20 000 Einwohnern muß die Ruhezeit für Verkaufsstellen mit mehr als einem Gehilfen oder Lehrling mindestens 11 Stunden betragen. Dieselbe Ruhezeit kann auch für kleinere Ortschaften durch Ortsstatut eingeführt werden. Ferner ist die Arbeitszeit durch eine angemessene Mittagspause zu unterbrechen, die für außerhalb der Verkaufsstelle speisende Angestellte mindestens $1^1/_2$ Stunde betragen muß, durch die Gemeindebehörde aber allgemein oder für einzelne Geschäftszeige verlängert werden kann.

Hierzu liegen vor:

ein Antrag Albrecht (Soz.) und Gen., der die Ruhezeit auf mindestens 12 Stunden, die Mittagspause auf mindestens 2 Stunden festsetzen und die Inhaber von Verkaufsstellen verpflichten

Der Familienschmuck.

Roman von A. J. Mordtmann.

22. Fortsetzung.

„Sie wollen sagen, von Ihnen?"

„Ganz richtig, von Ihrem ergebensten Diener Erwin Lundby."

„Ich weiß, Herr Lundby, daß ich und meine Cousinen Ihnen für Ihre Bemühungen zu Dank verpflichtet sind."

„O, ich meine nicht das. Ich meine genau das, was meine Worte sagen. Sie wissen, daß ich kein Prahler bin, und daher kann ich Ihnen ruhig überlassen, sich klar darüber zu werden, was es bedeutet, wenn ich sage: Es hängt von mir und ganz allein von mir ab, ob das Scudamoresche Vermögen zwischen den drei Enkelinnen des alten Herrn gleichmäßig vertheilt wird, oder ob es ausschließlich der Tochter seiner Tochter, oder ob es ebenso ausschließlich den Töchtern seines Sohnes zufallen wird."

Eine leichte Unruhe bemächtigte sich des jungen Mädchens, sie wußte, daß Lundby ein gefährlicher Mensch sei und daß eine von ihm ausgesprochene Drohung nicht leichtherzig in den Wind geschlagen werden dürfe. Dennoch wollte sie nicht glauben, daß die Sachen so schlimm ständen, wie man nach seinen Worten annehmen mußte.

„Sie werden mir doch nicht einreden wollen, daß Ihr Einfluß auf meinen Großvater so außerordentlich ist . . ." begann sie, aber gleich fiel ihr Lundby in die Rede:

„Nein, gewiß nicht, Miß Edith. Für was halten Sie mich denn? Aber folgendermaßen liegt die Sache: Ich bin durch ein Zusammentreffen glücklicher Umstände zur Kenntniß gewisser Thatsachen gelangt, die mir, je nachdem ich diese Kenntniß verwerthe, jene Macht über die Geschicke der drei liebenswürdigen Enkelinnen des Herrn Scudamore einräumen, die ich soeben zu erwähnen die Ehre hatte."

„Ich wüßte nichts in meiner Vergangenheit oder in dem Vorleben meiner Cousinen, was Sie zu einer solchen Sprache berechtigen könnte," sagte Edith kühl und stolz.

„Habe ich Ihnen Veranlassung gegeben, meine Worte in dieser Weise auszulegen?" fragte Lundby. „In Allem, was ich von Ihnen und den beiden Fräulein Scudamore weiß, ist nichts, was nicht gut und schön wäre. Aber dennoch weiß ich Dinge, die Ihnen, so schuldlos Sie auch alle drei sind, nach meinem Gutdünken Schaden zufügen können. Schweige ich darüber, so wird das Vermögen, wie es recht und billig zu sein scheint, unter die drei Enkelinnen vertheilt. Sage ich den Theil meines Geheimnisses, der sich auf Sie bezieht, so gehen Sie leer aus, sage ich den anderen Theil, so trifft die Strafe Fräulein Ellen und Fanny."

„Und welcher Art ist dieses Geheimniß?" fragte Edith, blasser geworden.

„Darüber lassen Sie mich schweigen. Wozu Sie mit Dingen beängstigen, die Sie durch Ihre eigenen Entschließungen so leicht zu Ihrem Vortheil wenden können? Ah — dort kommt Miß Fanny — wir werden gestört — also in aller Eile: Sagen Sie sich nicht von Lord Vane los, so rede ich, und Sie kennen die Folgen. Versprechen Sie mir Ihre Hand, so rede ich ebenfalls, aber zu Ihren Gunsten, und Sie erben Alles. Nun sind Sie unterrichtet, und wie Sie wissen — Ihr Schicksal liegt in Ihrer Hand."

7. Kapitel.

Eine tiefe Windstille lagert auf dem Kanal, und von Südwesten und Westen schiebt sich eine dichte Wand, die anfänglich im Sonnenschein noch eine purpurne Färbung gehabt hat, am Himmel empor. Ehe man sich's indessen versieht, hat sie die Sonnenscheibe erreicht und sie in einen glanzlosen Ball von rother, kupfriger Färbung verwandelt. Indem sich dieser Ball zum Untergange neigt, verschwindet er bald ganz hinter der weißlich-grauen Masse, die Himmel und Erde zu verschlingen droht.

Unheimlich heulen die Sirenen und dröhnen die Nebelglocken der in diesem undurchdringlichen Gewölk mühsam ihren Weg suchenden Schiffe. Die Dampfer mäßigen ihre Geschwindigkeit, um bei etwaigen Zusammenstößen die Gefahr zu verringern.

Nur einer der kleineren, rußigen Kohlendampfer setzt mit unverminderter Geschwindigkeit seinen Weg fort, unbekümmert um die Gefahren, die er anderen bringt, unbesorgt um die Gefahren, die ihn selbst bedrohen. Der Kapitän hat die Anfrage seines Steuermanns, ob nicht der Befehl zur Verlangsamung der Maschinen gegeben werden soll, mit einem kurzen: „Nein!" beantwortet; der Steuermann zuckt die Achseln und geht nach vorn, um wenigstens etwas Ausguck zu halten. Eine ungewöhnliche Gewissenhaftigkeit von dem Manne! Denn auf einem richtigen englischen Kohlendampfer ist der Ausguck ein verpöntes Vorurtheil; man guckt dort lieber in ein volles Glas Whisky als nach den beleuchteten Gläsern fremder Schiffe.

Der Kapitän ist nicht mehr jung, aber es ist erst die zweite Reise, die er als Kapitän macht. Er hat auf der ersten Reise einige Stunden länger gebraucht als ein anderer Dampfer seiner Firma, und es hat darüber böse Worte zwischen ihm und dem Rheder gegeben.

„Ich kann keine Kapitäne gebrauchen, die mir den schmalen Verdienst durch stundenlanges Herumlungern auf dem Wasser schmälern", ruft Mr. Bully aus, indem er seinem Kapitän die Gage auszahlt. „Sehen Sie sich nach einem anderen Posten um!"

„Aber Herr Bully!" vertheidigt sich der Kapitän, und er mäßigt seine Stimme und ballt die Faust in der Tasche; denn er denkt an seine hübsche Sally daheim und ihre drei Buben — „aber Herr Bully, es waren 40 Stunden Nebel, und da habe ich langsam fahren müssen."

„Hat der „Komet" keinen Nebel gehabt?"

„Der „Komet" hat auch eine Fischersmack in den Grund gebohrt. Das ist mir ein zu hoher Preis."

„Der Teufel soll die Smack holen!" fährt Mr Bully wild auf. „Warum legt sie sich in den Kurs der Dampfer? Und übrigens, Kapitän Johnson, haben Sie's gesehen?"

„Nein, Herr . . ."

„So stecken Sie Ihre Nase nicht in anderer

will, den Angestellten Sitzgelegenheit zu geben;

ein Antrag v. Stumm (Rp.), der die Bestimmungen über die Mittagspause beseitigen will;

und ein Antrag v. Levetzow (konf.), der die Erhöhung der Ruhepause für größere Gemeinden auf 11 Stunden nicht zulassen und das Mindestmaß der Mittagspause auf eine Stunde ansetzen will.

Abg. v. Thiedemann (Rp.) wendet sich gegen die Bestimmung, daß in größeren Orten die Ruhepause auf 11 Stunden bemessen werden soll. Auch gegen die gesetzliche Regelung der Mittagspause sprächen große Bedenken. Ein Bedürfniß für eine solche Normirung liege nicht vor.

Abg. Rosenow (Soz.) befürwortet den Antrag Albrecht. Die Thronrede habe einen umfassenden Schutz der Angestellten des ganzen Handelsgewerbes versprochen. Jetzt beschränke man diesen Schutz auf einen geringen Theil des Handelsgewerbes, auf die offenen Verkaufsstellen und Contore. Redner beantragt, über den letzten Absatz des Antrags Albrecht betr. die Sitzgelegenheit der Handlungsgehilfen, besonders abzustimmen. Aus den Ermittelungen der Krankenkassen gehe hervor, daß der Mangel der Sitzgelegenheit einen überaus ungünstigen Einfluß auf die Gesundheitsverhältnisse der Verkäuferinnen ausübe. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Bassermann (natl.) tritt für die Kommissionsfassung ein. Ueber die Nothwendigkeit der vorgeschlagenen Bestimmungen seien alle Parteien einig; nur darüber, wie weit man hier gehen wolle, gingen die Meinungen auseinander. Es sei fraglich, ob die von sozialdemokratischer Seite beantragte Bestimmung über die Sitzgelegenheit nicht als durch das Handelsgesetzbuch und die Gewerbeordnung bereits angeordnet anzusehen ist. Eine Aeußerung der verbündeten Regierungen hierüber wäre erwünscht. Jedenfalls stimmte seine Partei dem sozialdemokratischen Antrage sachlich zu. Doch dürfe man nicht plötzlich zu tief in die geschäftlichen Verhältnisse eingreifen; es sei besser, in einem gewissen langsameren Tempo vorzugehen.

Staatssekretär Dr. v. Posadowsky: Es handelt sich auch hier um lang eingewurzelte Gewohnheiten. Wir müssen bedenken, daß unsere Vorschriften auch die Möglichkeit haben müssen, durchgeführt zu werden und nicht scheitern an dem passiven Widerstand eines großen Theils der Prinzipale, wie uns dies bei einer anderen Verordnung ergangen ist. Gewiß ist der 8 Uhr-Ladenschluß fast überall durchführbar, aber es erscheint praktisch, mit einer Minimalruhezeit zu beginnen, um nicht gleich zu tief einzugreifen. Schon jetzt hat ein großer Procentsatz der Geschäfte die Minimalruhezeit überholt. In kleinen Städten sind manche Geschäfte, besonders an Markttagen, so besetzt, von früh Morgens bis spät Abends, daß die Gehülfen nicht erst wissen, wen sie zuerst bedienen sollen. Andererseits glaube ich behaupten zu können, daß es in Berlin elegante Geschäfte giebt, bei denen man niemals einen Kunden aus- oder eingehen sehen kann. So verschieden liegen die Verhältnisse. Die Einwohnerzahl hat auf die Verschiedenheit der Branchen keinen Einfluß; in einem Kolonialwaarengeschäft wird immer mehr zu thun sein, wie in einem Geschäft für Kunstgegenstände u. dgl. Schon jetzt drängt Alles nach größeren Geschäften mit mehreren Gehülfen, nach den großen Städten, nach den großen Waarenhäusern. Die Lage der kleinen Geschäftsleute ist schlimm, man muß ihnen helfen. Durch Annahme des Absatz 2 der Kommissionsfassung werden die kleinen Geschäfte in den Augen der Handlungsgehülfen zu Geschäften zweiter Klasse herabgesetzt. Ich bitte daher diesen Absatz (11 Stunden in Gemeinden über 20 000 Einwohner) abzulehnen. Was die Mittagszeit angeht, so beantragen die Herren Sozialdemokraten 12 Stunden Nachtruhe und 2 Stunden Mittagspause. Ja, meine Herren, wer soviel Zeit hat, der hat ja beinahe eine Rentierstelle. (Heiterkeit.) Wir schieben den Kulturwagen auf der harten Bahn des praktischen Lebens langsam und mühsam vorwärts. Gern erkenne ich an, daß die vorliegenden Ladenverträge direkt unsittlich genannt werden müssen. Aber im Allgemeinen wird eine einstündige Mittagspause genügen. Andernfalls müßte die Kommunalselbstverwaltung eingreifen. Gestalten wir diesen ersten Versuch so, daß uns die Gewerbetreibenden willig und loyal die Hand zur Ausführung bieten. Gegenüber dem Abg. Bassermann bemerke ich, daß allerdings die Frage der Sitzgelegenheit auf dem Verwaltungswege schon geregelt werden kann.

Abg. Pauli-Potsdam (b. k. F.) schließt sich dem Antrag Levetzow an.

Abg. Dr. Hitze (Ctr.): Die von dem sozialdemokratischen Redner angeführten Mißbräuche sind doch nur vereinzelt und in großen Städten vorgekommen. Auch ich bin dafür, daß man in solchen Fragen zunächst langsam vorgehen muß, um etwas zu erreichen. Aber die Beschlüsse der Kommission sind mit vollem Bedacht gefaßt und verlangen nicht zu viel, sie stellen wohl eine gangbare Mittellinie dar, auf welcher meine Fraktion mit einigen wenigen Ausnahmen sich zusammenfinden wird.

Abg. Freiherr v. Stumm (Rp.) vertheidigt seinen Antrag mit dem Hinweis auf die gänzlich verschiedenen Verhältnisse in den verschiedenen Branchen. Andererseits müsse eine längere Mittagspause nothwendig eine Verlängerung der Arbeitszeit zur Folge haben. Die Grenze von 20 000 Einwohnern sei willkürlich.

Eingegangen ist ein Antrag Bargmann, der durchgängig eine elfstündige Mindestruhe einführen will. Abg. Bargmann (fr. Vp.) befürwortet seinen Antrag, der durchaus durchführbar sei.

An der weiteren Debatte betheiligen sich die Abgg. v. Salisch, Jacobskötter, der meint, der sozialdemokratische Antrag wäre nur agitatorisch und Berliner Verhältnisse seien nicht maßgebend für das ganze Reich, Rösicke-Dessau, Rosenow.

Der Antrag Albrecht bez. 22 Stunden Ruhezeit p. p. wird abgelehnt, der Antrag Albrecht bez. Sitzgelegenheit wird angenommen. Der Antrag Bargmann wird abgelehnt.

Der Antrag Levetzow wird abgelehnt.

Paragraph 139 wird in der Kommissionsfassung mit dem Amendement Albrecht (Sitzgelegenheit) angenommen.

Ein Antrag Rösicke wird angenommen, welcher den Gemeindebehörden die Befugniß nimmt, bez. der Mittagspause Ausnahmen festzusetzen.

Paragraph 139d wird ohne Debatte angenommen.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung 1 Uhr. Tagesordnung: Anträge Agster und Lenzmann betr. Reichsberggesetz.

(Schluß nach 6 Uhr.)

Vom Transvaalkrieg.

Vom Kriegsschauplatz schweigt der officiöse Draht wieder vollständig, woraus hervorgeht, daß die Engländer Gutes nicht zu melden haben. Freilich ist zu bedenken, daß infolge von Stürmen etc. alle Kabel bis auf ein einziges betriebsunfähig geworden sind; aber dieses eine würde ja vollständig ausreichen, das Kriegsamt in London mit Siegesdepeschen vollständig zu überschütten, wenn zu deren Absendung Anlaß vorläge. Das einzige, was während des ganzen gestrigen Tages in Beziehung auf den Krieg officiös gemeldet worden, beschränkt sich auf die Mittheilung, daß England nunmehr auch Frankreich amtlich davon in Kenntniß gesetzt hat, daß zwischen ihm und den beiden südafrikanischen Republiken der Kriegszustand bestehe. In dieser amtlichen Notificirung liegt die Anerkennung Transvaals und des Oranjefreistaates als einer unabhängigen kriegführenden Macht. Bisher behandelte England die Buren als Rebellen. Vielleicht hat es seine Meinung in so augenfälliger Weise nur deshalb geändert, um die eventuelle Einsetzung eines Schiedsgerichts über den Transvaalkrieg zu ermöglichen. Hätte das englische Parlament bedacht oder vorausgesehen, daß der Krieg so große Opfer kosten würde, wie er wirklich erfordert, es hätte sich gehütet, dem Kolonialminister Chamberlain den Willen zu thun. Und wie die Dinge jetzt liegen, ist es nur natürlich, daß die Kriegslust in England gewaltig im Verdampfen ist. Wer weiß, wie sich die britische Regierung aus der Schlinge zu ziehen versuchen wird, falls den britischen Waffen noch weiter der Erfolg versagt bleiben sollte.

Vom westlichen Kriegsschauplatz besagen Privatmeldungen, daß die Engländer an einen schnellen Entsetzungsmarsch nach Kimberley garnicht dächten, sondern ganz genau wüßten, daß ihnen noch viele und heiße Kämpfe bevorstehen, ehe sie ihr Ziel erreichen; ja man verhehlt sich nicht, daß dies Ziel vielleicht überhaupt unerreicht bleibt. Große Sorge besteht wegen des in der Schlacht bei Belmont abhanden gekommenen 9. Lanzenreiter-Regiments. Die Blätter hoffen zwar, daß es dem Regiment gelungen sein werde, sich mit der Kolonne des Generals Methuen wieder zu vereinigen. Thatsächliche Mittheilungen zur Stütze dieser Hoffnung fehlen indessen.

In Natal gestalten sich die Dinge für die Engländer nach zuverlässigen Berichten äußerst ernst. Die Buren haben sich dort durch ihre erfolgreiche Offensive Vortheile gesichert, die nur mit Aufbietung derartiger Kräfte wieder wett zu machen seien, wie sie England nicht zur Verfügung stehen. Wo sich das Gros der Burentruppen zur Zeit aufhält, weiß Niemand; möglicherweise haben sie eine Kreisbewegung nach Süden ausgeführt und befinden sich vor Pietermaritzburg, während sie General Hildyard bei Colenso sucht. Jedenfalls ist die Lage der Buren nicht ungünstiger geworden, auch seitdem General Buller mit seinen Verstärkungen in Natal weilt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Aus Wien wird über erneute tschechische Tumulte in Böhmen gemeldet. In dem Orte Chlumetz fand eine von etwa 600 Tschechen besuchte Versammlung statt; nach Schluß rotteten sich die Theilnehmer der Versammlung zusammen, prügelten Juden und Wachmänner und trieben allerlei Ausschreitungen. Erst als die Polizei von der Waffe Gebrauch machte, gelang es, die Tumuluanten zu zerstreuen.

Rußland. Zwischen Rußland und Persien soll ein neues Abkommen unterzeichnet worden sein, das Rußland die Verlängerung seines Monopols für den Bau von Eisenbahnen auf weitere 10 Jahre sichert. Rußland fängt an, die Verlegenheiten Englands in Transvaal in Asien auszunützen.

England. Jameson, bekannt durch seinen Einfall in Transvaal, ist von Southampton aus, inkognito in London eingetroffen.

Amerika. Auf Cuba hat sich ein bewaffneter Aufstand gegen die Amerikaner erhoben. Ein Newyorker Blatt meldet, daß 1000 bewaffnete Cubaner in der Provinz Pinar del Rio sich versammelt und die Flagge der Empörung für die cubanische Unabhängigkeit gehißt haben. Die amerikanischen Truppen in Cuba stehen in Bereitschaft. — Also ein Doppelkampf auf den Philippinen und auf Cuba. Da haben die Amerikaner nichts zu lachen!

Aus der Provinz.

* **Gollub**, 27. November. Unter sehr reger Betheiligung wurden heute die Stadtverordnetenwahlen vollzogen; in der dritten Abtheilung wurden die Herren Schneidermeister Tilitzki und Schuhmachermeister Faustmann wieder-, Gastwirth Zebrowitz neu-, in der ersten Abtheilung die Herren Kaufleute Samuel Hirsch sen. und Hermann Schmul neugewählt.

* **Briesen**, 27. November. Der wissenschaftliche Lehrer Pegschel ist an Stelle des in Culmsee angestellten Dr. Schucht in das Lehrerkollegium der hiesigen Privat-Realschule eingetreten.

* **Schönsee**, 27. November. In der Gasanstalt der Zuckerfabrik zu Neu-Schönsee brach gestern durch Selbstentzündung Feuer aus. Es gelang die alsbaldige Bekämpfung des Feuers, so daß der entstandene Schaden nur auf 200 Mk. zu schätzen ist.

* **Schwetz**, 27. November. In der letzten Stadtverordneten-Versammlung kam der Landverkauf an die Provinzialverwaltung zu nochmaliger Beschlußfassung. Wie bereits früher berichtet worden, wünschte die Provinzialverwaltung ein 18 Morgen großes Stück städtischen Landes zur baulichen Erweiterung der Provinzial-Irrenanstalt käuflich zu erwerben. Die Stadtverordneten hatten den Anforderungspreis auf 1000 Mark für den Morgen festgestellt, der Magistrat war aber dem Beschlusse nicht beigetreten. Es wurde nunmehr in der letzten Sitzung der von der Provinzialverwaltung gebotene Preis von 650 Mk. für den Morgen angenommen.

* **Schwetz**, 27. November. [Feuer.] Gestern Abend in der neunten Stunde brach auf noch nicht ermittelte Weise im Dachraum des dem Schuhmacher Rosinski in der Albertstraße gehörigen Hauses Feuer aus. Drei Spritzen und volle Wasserwagen waren sofort zur Stelle, so daß das Feuer in kurzer Zeit unterdrückt wurde; nur ein Theil des Daches ist beschädigt. Die Einwohner, meist Arbeiter, waren mit ihrem Mobiliar nicht versichert; beim „Retten“ wurden ihnen viele Sachen gestohlen.

* **Jablonowo** (Kr. Strasburg,) 25. Nov. Gestern Vormittag gegen 9¾ Uhr ist der Bahnwärter Musall aus Hohenkirch auf einem Ueberwege der Bahnstrecke Thorn-Osterode bei der Haltestelle Hohenkirch von dem Güterzuge 3217 überfahren und getödtet worden. Es hatten daselbst zwei Güterzüge zu kreuzen und und wollte Musall nach der Vorbeifahrt des ersteren Zuges den Ueberweg überschreiten, wobei er von dem herankommenden, aber von ihm nicht bemerkten zweiten Zuge erfaßt und ins Gleis geworfen wurde. Musall war verheirathet und hinterläßt eine Wittwe mit zwei unversorgten Kindern.

* **Marienwerder**, 28. November. An der Neubaustrecke Marienwerder-Freystadt hatten die hier beschäftigten ungarischen Arbeiter vor einigen Tagen die Arbeit niedergelegt, um in ihre Heimath zurückzukehren. Der Ersatz durch einheimische Arbeiter hat keine Schwierigkeiten gemacht und es ist zu erwarten, daß die Arbeiten in aller Kürze beendet werden und die landespolizeiliche Abnahme der Strecke zu dem in Aussicht genommenen Termine erfolgen kann.

* **Marienburg**, 28. November. Der Verein für Herstellung und Ausschmückung der Marienburg hielt heute Mittag im Hochmeisterschlosse seine Jahres-Versammlung ab. Bei derselben wurden zwei im Vorstande entstandene Vacanzen durch Neuwahl der Herren Geheimraths Döhn-Dirschau und Landeshauptmann v. Brandt-Königsberg ergänzt. Die bisherigen Vorstandsmitglieder: Oberpräsident v. Goßler (Vorsitzender), Dr. Arbeit-Marienburg, Graf Bismarck-Königsberg, Regierungsrath v. Busenitz, Prof. Dr. Conwentz, Oberbürgermeister Delbrück, Stadtrath Ehlers, Kaufmann Gieldzinski, Rittergutsbesitzer v. Graß, Abg. Rickert und Wölke-Marienburg wurden wiedergewählt. Es folgte die Erstattung des Geschäftsberichts für die Zeit vom 1. Oktober 1896 bis 1. Oktober 1899, aus dem wir bereits das Wesentlichste mitgetheilt haben. Hieran schloß sich die Prüfung und Entlastung der Jahresrechnungen für die letzten drei Jahre und die Berathung verschiedener Vereinsangelegenheiten. Der jetzige Vermögensstand beträgt 570 712 Mark. Nach der Generalversammlung fand eine eingehende Besichtigung des Schlosses statt.

* **Danzig**, 26. November. Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft hat beschlossen, wegen eines bessern Schutzes der Westerplatte und der Halbinsel Hela gegen Sturmschäden bei der Staatsregierung vorstellig zu werden.

* **Bromberg**, 27. November. Herr Civilingenieur Th. Wulff, der sich mit dem Plan trägt, eine elektrische Bahn nach Rinkau zu bauen, hat das Gut Nimtsch angekauft und zwar zu dem Zweck, auf der dortigen Feldmark die Centralanlagen für die Bahn einzurichten.

* **Bromberg**, 28. November. Die gegenwärtige Hochkonjunktur in Eisen übt auch ihren, und zwar ungünstigen Einfluß aus auf den Fortgang der Wasserleitungsarbeiten in Bromberg. Die Firma in Eschweiler bei Aachen, die mit der Montirung des Wasserthurmes auf der Wißmannshöhe betraut ist, hat bis heute noch nicht ein Stück Eisen geliefert, so daß wenig Hoffnung vorhanden ist, daß der Abschluß der Arbeiten noch in diesem Jahre erfolgt. Die Firma macht geltend, daß sie nicht arbeiten könne, da kein Rohmaterial zu erlangen sei. Die Abgabe von Leitungswasser wird nun ja allerdings, auch ohne das Wasserreservoir im Wasserthurm möglich sein, indessen wird dies nicht regelmäßig sondern nur zeitweilig, auf Stunden, sich ermöglichen lassen.

* **Inowrazlaw**, 28. November. Das Rittergut Ruzewo bei Güldenhof ist von der Großviehhandelsfirma Gebr. Friedemann in Cöthen angekauft worden.

* **Inowrazlaw**, 28. November. Herr Oberbürgermeister Hesse ist, wie wir gestern bereits telegraphisch meldeten, Montag Abend ½8 Uhr infolge einer Operation, die an ihm wegen eines Ohrenleidens von Professor Dr. Brieger-Breslau vorgenommen wurde, sanft entschlafen. Die Trauerkunde verbreitete sich alsbald mit Blitzesschnelle durch die Stadt und erregte allenthalben große Bestürzung. Die Theilnahme mit der schwergeprüften Familie ist allgemein. — Oberbürgermeister Hesse ist am 4. August 1857 in Dierberg in der Mark geboren, hat also ein Alter von nur 42 Jahren erreicht. Er bestand das Abiturientenexamen am Gymnasium in Neu-Ruppin und studierte dann in Leipzig, Heidelberg und Berlin Jura und Kameralia. Im Jahre 1887 schied er endgiltig aus dem Justizdienst aus und wurde kurze Zeit in Köpenick beschäftigt, im selben Jahre aber als zweiter Bürgermeister in Inowrazlaw gewählt. Als Mitte der 90er Jahre der bisherige Erste Bürgermeister von Inowrazlaw starb, wurde er in dessen Stelle gewählt. Aus Anlaß der Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denkmals in Inowrazlaw am 18. Oktober d. J. erhielt Herr Hesse den Titel „Oberbürgermeister“. Die Blüthe und das Emporkommen der Stadt Inowrazlaw spricht mehr als alles Andere für die unermüdliche Thätigkeit dieses ihres ersten Beamten.

* **Posen**, 27. November. Der verantwortliche Redakteur der polnischen Wochenschrift „Praca“ stand heute unter der Anklage vor der Strafkammer, eine Staatseinrichtung, die Ansiedelungskommission, durch einen Artikel in Nr. 33 des Blattes verächtlich gemacht zu haben. In der Chronik jener Nummer war davon die Rede, daß ein Theil der Unterzeichner des Aufrufs, welcher Beiträge zur Errichtung von Lungenheilstätten in der Provinz erbat, keinen Unterschied machen wollten bei Bekämpfung des Bacillus, der ja keine Nationalität verschone; als Mitglieder des H.-K.-T.-Vereins dagegen thäten die Herren Alles, um die beiden Nationalitäten gegeneinander zu erbittern. Die Gelder für die Ansiedelungskommission würden von allen Staatsbürgern aufgebracht, kämen aber nicht allen zu gute; angemessen wäre es, die 200 Millionen zur Bekämpfung der Tuberkulose zu verwenden. Der Vertheidiger ging davon aus, daß nur allgemeine, wenn auch scharfe Urtheile gefällt würden; die Ansiedelungskommission als solche werde gar nicht angegriffen oder verächtlich gemacht. Mit dem Staatsanwalt nahm das Gericht als erwiesen an, daß der Artikel thatsächliche Behauptungen aufstelle. Er besage, daß die Gelder der Ansiedelungskommission gegen alle Grundsätze der Gerechtigkeit verausgabt werden, daß Willkür herrsche, aber kein Mitleid und Erbarmen gegen Tausende, und so verstoßen werde gegen die Anschauungen von göttlicher und menschlicher Gerechtigkeit. Darin erblickt das Gericht den Thatbestand der Verächtlichmachung einer staatlichen Einrichtung als erfüllt. Zugegeben ist, daß die Ausdrücke dieses Artikels maßvoller sind als die vieler ähnlicher. Deshalb ist nur auf 30 Mark Geldstrafe erkannt worden.

Thorner Nachrichten.

Thorn, 29. November.

* [Personalien.] Dem Major z. D. Krause im Landwehrbezirk Dt. Eylau ist die Genehmigung zur Anlegung des Komthurkreuzes zweiter Klasse des Herzoglich sachsen-ernestinischen Haus-Ordens und der Kommandeur-Insignien zweiter Klasse des Herzoglich anhaltischen Haus-Ordens Albrechts des Bären ertheilt worden.

* [Ehrung.] Herr Oberbürgermeister Bender in Breslau ist aus Anlaß der Einweihung des Neuen Schlesischen Museums für Alterthümer und Kunstgewerbe in Breslau soeben

---

Leute Mist. Verstanden? Der Kapitän des „Komet“ kennt seinen Dienst! Adieu.“

„Sie wollen doch einen Familienvater nicht um's Brod bringen?“ fragt Johnson demüthig. Wenn nur Sally und die drei Buben nicht wären.

„Ich kann Sie nicht brauchen, Kapitän! Ich muß Leute haben, die mir den „Vulkan“ so rasch fahren wie der „Komet“ fährt. Durch! heißt es bei mir.“

„Wollen Sie es nicht noch einmal mit mir versuchen, Mr. Bully?“ fragte Johnson. Er denkt daran, was für ein betrübtes Gesicht Sally machen wird, wenn sie hört, daß ihr Jimmy den nach langer Zeit schwer errungenen Posten wieder verloren hat. „Ich verspreche Ihnen feierlich, daß der „Vulkan“ den „Komet“ schlagen soll.“

Herr Bully brummt ärgerlich und zornig unverständliche Worte und will sich auf nichts einlassen; endlich giebt er doch nach und entschließt sich, noch einen Versuch mit Johnson zu machen. Aber es ist unwiderruflich der letzte.

Mr. Bully ist so gut wie sein Wort, das weiß Johnson, und wie Sally ihn umarmt und die drei Jungen um ihn herumspringen, sehen sie nicht, wie sich in sein fröhliches Gesicht doch ein Zug von trotziger Entschlossenheit gelegt hat. Erst am nächsten Tage bemerkte es Sally und sie nickt klug vor sich hin: „Ein Kapitän — die große Verantwortlichkeit!“ — Ja, man sieht es ihrem Jim an, daß er etwas geworden ist.

(Fortsetzung folgt.)

von der philosophischen Fakultät der Breslauer Universität zum Dr. honoris causa ernannt worden.

* [Das Lola Beeth-Konzert,] welches morgen (Donnerstag) im Artushof stattfinden sollte, kann wegen starker Erkältung der Sängerin, von der sie Herrn Schwartz heute telegraphisch Mittheilung machte, morgen nicht stattfinden und muß verschoben werden.

* [Robert Johannes,] der bekannte und auch in Thorn stets gern gesehene ostpreußische Recitator, ist auf dem besten Wege eine Berühmtheit zu werden. Nachdem durch seinen Erfolg vor dem Kaiser der ostpreußische Dialekt courfähig geworden, findet er auch im weiteren Reiche immer mehr Freunde. Robert Johannes hat in Berlin ungewöhnliche Erfolge erzielt, ist dort in der Zeit vom 28. Oktober bis 19. November an jedem Mittwoch, Sonnabend und Sonntag unter bedeutendem Zulauf aufgetreten und hat außerdem mehrere Sonderabende für geschlossene Gesellschaften veranstaltet. In den letzten Tagen ist Johannes dreimal unter ebenso günstigen Umständen im Hotel de Prusse in Leipzig aufgetreten, um am 28. und 29. d. Mts. in Halle und am 2. und 3. Dezember in Hannover aufzutreten und seine Reise dann weiter nach Hamburg, Kiel, Bremen, Lübeck 2c. fortzusetzen. Ja, selbst über das „große Wasser" wird Robert Johannes den ostpreußischen Dialekt hinübertragen, denn er steht mit einer Agentur in Unterhandlung, die ihn für eine längere Reise durch Amerika gewinnen will.

* [Gustav Adolf-Verein.] Unter dem Vorsitze des Herrn Generalsuperintendenten D. Döblin wird am 6. Dezember beim Kgl. Konsistorium zu Danzig die Jahres-Versammlung des westpreuß. Provinzialvereins des Gustav Adolf-Vereins abgehalten werden, bei der u. A. eine Vertheilung von Geldern an arme Gemeinden stattfinden soll.

§ [Der christliche Verein junger Männer] hat zum nächsten Sonnabend einen Familienabend im kleinen Schützenhaussaale in Vorbereitung. Bei demselben wird Herr Pfarrer Waubke die Ansprache halten und es werden Deklamationen, Chorgesänge 2c. abwechseln.

*** [Dem westpreußischen Provinzialausschuß] ist ein Antrag der Staatsregierung auf Bewilligung einer Provinzialbeihülfe zur Instandsetzung der Heiligengeistkirche in Culm zugegangen.

*** [Vollbahn Thorn-Marienburg.] Wegen des Ausbaues der Strecke Marienburg-Thorn als Vollbahn sind, dem Vernehmen nach, trotzdem der Minister der öffentlichen Arbeiten dahin gehende Anträge erst neuerdings abgelehnt hat, von Neuem wieder Vorarbeiten in die Wege geleitet worden. Hoffentlich haben nun diese den von der ganzen Provinz Westpreußen sehnlichst gewünschten Erfolg. Die $2\frac{1}{2}$ Millionen Mark, auf welche die Kosten des Ausbaues veranschlagt sind, dürfen bei den Riesensummen, mit denen die preußische Eisenbahnverwaltung rechnet, doch wirklich keine Rolle spielen.

* [Patentliste,] mitgetheilt durch das internationale Patentbureau Eduard M. Goldbeck in Danzig. Auf eine als Ersatz für Hosenstrippen dienende Vorrichtung ist von Karl Moritz Schuetka in Königsberg ein Patent angemeldet; auf eine Befestigung für Achshalter-Verbindungsstücke an Eisenbahnfahrzengen für Baurath E. Breidsprecher in Danzig ein Patent ertheilt worden.

§ [Ein neues Signalhorn] soll bei den Truppen angeschafft werden und laut kaiserlicher Anordnung die allmähliche Einführung desselben bei den Linientruppen bis spätestens 1. Oktober 1902 beendet sein.

* [Besitzwechsel.] Wieder ist ein deutsches Gut in polnische Hand übergegangen. Herr Lech von Chrzanowski hat von Herrn Kaufmann W. Schindler in Strasburg Westpr. das Rittergut Dziezno (390 Hektar) für den Preis von 280,000 Mk. gekauft. — Weiter wird aus der Provinz Posen gemeldet: Das 1600 Morgen große Rittergut Bartoschewitz bei Jutroschin ist mit sämmtlichem Inventar vom Prinzen Z. Czartoryski auf Sielec für 470 000 Mark angekauft worden. Der bisherige Besitzer, Herr Trips, hatte das Gut vor zwölf Jahren für 215000 Mark erworben.

* [Postpacket-Verkehr nach Rußland.] Für die Versender von Packeten nach Rußland sind wesentliche Erleichterungen und bedeutende Portoverbilligung eingetreten. Es sind zu jeder Sendung drei Zollinhaltserklärungen, welche die Größe der Postpacketadressen haben können, erforderlich. Die Zollinhaltserklärungen sind nicht mehr mit einem Siegelabdruck zu versehen. Dagegen ist bei Werthpacketen nur die Packetadresse mit einem Abdruck des Siegels, mit welchem die Sendung verschlossen ist, zu versehen. Jedes Werthpacket muß von einer besonderen Adresse begleitet sein. Es ist jedoch gestattet, für drei gewöhnliche Packete, welche von demselben Absender an denselben Empfänger gerichtet sind, nur eine Packetadresse zu verwenden. Die Werthangabe hat gewöhnlich in der Markwährung zu erfolgen. Geschieht sie in der Rubelwährung, so ist bei der Umrechnung das Verhältniß von 1 Rubel = 216 Pf. (2 Mk. 16 Pf.) oder 1 Mark = 46 Kopeken zu Grunde zu legen. Bei der Werthangabe nach dem alten Satze (320 Pf. = 1 Rubel) zahlen die Absender unnützerweise nur mehr Werthversicherungsgebühr. Auf jeder Adresse und Packetaufschrift soll die Lage des Ortes (außer den Gouvernementsstädten) noch durch die Angabe des Gouvernements näher bezeichnet sein. Nachnahme ist auf Sendungen nach Rußland vorerst noch nicht zulässig.

* [Tagesschnellzug Insterburg-Allenstein-Thorn-Posen-Frankfurt-Berlin.] Auf die Eingabe der städtischen und der Staatsbehörden in Allenstein an den Herrn Minister für öffentliche Arbeiten ist dem dortigen Magistrat von der Eisenbahn-Direktion Königsberg unterm 23. d. Mts mitgetheilt worden, daß vom 1. Mai 1900 ab zwischen Insterburg und Berlin über Allenstein-Thorn-Frankfurt a. O. ein neuer Tagesschnellzug mit 1.—3. Klasse in der Ausstattung der D-Züge, also mit Wirthschaftsbetrieb, in Aussicht genommen ist. Der Schnellzug durchfährt die Strecke Insterburg-Allenstein-Berlin in fast genau derselben Zeit wie die Linie Insterburg-Konitz-Berlin. Abgang des neuen Zuges von Insterburg 7,35 Vorm., von Allenstein 9,55 Vorm., von Thorn 12,44 Nachm., Ankunft in Berlin 7,25 Abds. In umgekehrter Richtung Abgang von Berlin 9,25 Vorm., in Thorn 3,55 Nachm., in Allenstein 6,46 Abds., in Insterburg 8,55 Abds. — Für Anschlüsse an dieses neue Schnellzugpaar von Königsberg, Graudenz (über Jablonowo) 2c. will die Eisenbahnverwaltung nach Möglichkeit Sorge tragen; ebenso auch in der Richtung nach und von Breslau. — Mit der Einlegung dieses neuen D-Zug-Paares trägt die Eisenbahnverwaltung seit Langem geäußerten und durchaus berechtigten Wünschen Rechnung. Hoffentlich wird die Einrichtung nun auch eine dauernde werden.

* [Zum Honiggesetze.] Die von Leipzig aus veranlaßte Petition an den Reichstag ist von mehr als 36000 Personen aller Stände unterzeichnet. Verschiedene Reichstagsabgeordnete, bei denen Imker in dieser Angelegenheit vorstellig geworden sind, haben ihre Zustimmung erklärt. Aus unserm Osten ist mit den Herren Abgeordneten Landgerichtsdirektor Graßmann-Thorn und Rittergutsbesitzer Sieg-Raczyniewo Rücksprache genommen. Beide Herren bringen einem derartigen Gesetze alle Sympathie entgegen.

* [Verladung von Viehsendungen auf der Eisenbahn.] Mit Rücksicht auf die in mehreren Kreisen des Regierungsbezirks Gumbinnen herrschende Maul- und Klauenseuche ist für den Bereich der Kreise Angerburg, Lötzen, Sensburg, Johannisburg, Lyck, Oletzko, Goldap, Darkehmen, Insterburg, Pillkallen und Gumbinnen angeordnet worden, daß alle zur Verladung auf den Eisenbahnen der genannten Kreise bestimmten Rinder, Schweine, Ziegen und Schafe vor ihrer Verladung durch den beamteten Thierarzt zu untersuchen sind. Transporte, in denen auch nur ein Thier als an der Maul- und Klauenseuche erkrankt oder dieser Seuche verdächtig befunden wird, sind von der Verladung auszuschließen.

* [Gegen die Zersplitterung des Kriegervereinswesens] richtet sich folgender gemeinsamer Erlaß des Ministers des Innern und des Kriegsministers an die Provinzialbehörden: Bereits mehrfach, namentlich in unseren Erlassen vom 10. März 1895 und 2. März 1898 haben wir darauf hingewiesen, daß das Kriegervereinswesen vor Zersplitterung bewahrt werden muß. Dies gilt auch dann, wenn es sich um die Bildung von Regiments- und Waffenvereinen handelt. Bei Ausführung dieses Grundsatzes ist Folgendes zu beachten: 1. An kleinen Orten soll möglichst nur ein Kriegerverein bestehen, der die ehemaligen Soldaten aller Waffengattungen umfaßt, unter besonderen Umständen können indessen Ausnahmen von der Regel angebracht sein. 2. In mittleren Orten werden neue Vereine zuzulassen sein, wenn den alten Vereinen kein, ihren Bestand erschütternder Abbruch geschieht, vielmehr dem neuen Verein hauptsächlich solche Mitglieder zugeführt werden sollen, die dem alten Verein fern geblieben sind, wenn ferner die Größe, Zusammensetzung und Leitung des neuen Vereins Gewähr für eine erfolgreiche Thätigkeit im Sinne des Kriegervereinswesens bietet, und wenn endlich der Grund zu der neuen Vereinsbildung nicht in persönlichen Interessen und Streitigkeiten zu finden ist. Sind diese Voraussetzungen gegeben, so liegt die Bildung neuer Vereine nicht selten im Interesse des Kriegervereinswesens, weil das Anschwellen der alten Vereine über eine gewisse Mitgliederzahl die Einwirkung des Vorstandes auf die einzelnen Mitglieder und die Beschaffung geeigneter Versammlungslokale erschwert. 3. In größeren Orten wird die Bildung von Regiments- und Waffenvereinen vielfach als das Normale anzusehen sein.

§§ [Ein neuer Beruf] soll der höher gebildeten Frauenwelt erschlossen werden. Prof. Hottinger, der frühere Leiter der Straßburger Universitätsbibliothek, beabsichtigt in Berlin eine Schule für Bibliothekarinnen zu errichten. Es existirt in Deutschland eine große Anzahl von Bibliotheken im Besitze von kleineren Gemeinwesen, Vereinen und Privaten, die bisher einer fach- und sachgemäßen Verwaltung entbehrten, weil sie die besondere Anstellung eines akademisch gebildeten Bibliothekars nicht verlohnten, für die aber gewiß gern die Arbeitskraft einer Dame in Anspruch genommen werden wird, die ihre Zeit mehreren Bibliotheken dieser Art gleichzeitig widmen könnte.

§* [Der Zusatz von Präservesalz] zu Hack- und Schabefleisch, welcher bekanntlich am Sonnabend den Gegenstand einer Verhandlung gegen 123 Fleischermeister aus Danzig und Umgegend vor dem dortigen Schöffengericht bildete, ist nun auch vom Kammergericht als Verfälschung von Nahrungsmitteln erklärt worden. Man berichtet darüber heute aus Berlin: Der Schlächtermeister Billerbeck in Charlottenburg hatte im April d. Js. Schabefleisch mit einem ganz geringen Zusatz von Präservesalz verkauft und wurde deshalb wegen Nahrungsmittelfälschung angeklagt. Vor der Strafkammer des Berliner Landgerichts behauptete Billerbeck, er habe sich für durchaus berechtigt erachtet, dem Schabefleisch das ganz geringe Quantum Präservesalz beizumischen. Der Gerichtshof gelangte aber zur Verurtheilung des Angeklagten wegen fahrlässigen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz zu 100 Mark eventuell 10 Tagen Gefängniß, da es seine Pflicht gewesen wäre, sich Gewißheit zu verschaffen, ob ein Zusatz von Präservesalz zum Fleisch nicht schädlich wirke. Gegen das landgerichtliche Urtheil legte der Angeklagte Revision ein. Der Strafsenat des Kammergerichts trat aber der Auffassung des Vorderrichters durchaus bei und erkannte deshalb auf Zurückweisung der Revision.

* [Schwurgericht.] Die Strafsache gegen den Arbeiter Johann Zarembski aus Gollub fand gestern doch noch in später Abendstunde ihre Erledigung. Der Herr Erste Staatsanwalt Dr. Borchert plaidirte auf Schuldig des versuchten Mordes und der fahrlässigen Tödtung; der Vertheidiger des Angeklagten Herr Rechtsanwalt Aronsohn hingegen in erster Reihe auf Freisprechung, eventuell auf Bejahung der Schuldfrage nach versuchtem Todtschlag und fahrlässiger Tödtung. Die Geschworenen sprachen den Angeklagten, der bis zum letzten Augenblicke die That hartnäckig leugnete, des versuchten Todtschlags und der fahrlässigen Tödtung schuldig. Demgemäß verurtheilte der Gerichtshof den Zarembski dem Antrage des Ersten Staatsanwalts entsprechend zu zehn Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer. — Heute gelangte die Strafsache gegen das Dienstmädchen Veronika Zakurzewski aus Mocker, z. Z. in Haft, wegen Kindesmordes zur Verhandlung. Die Oeffentlichkeit war während der Dauer der Verhandlung ausgeschlossen. Das Urtheil lautete auf 2 Jahre Gefängniß. — Nachträglich ist auf Mittwoch, den 6. Dezember noch die Strafsache gegen den Arbeiter Anton Kalinowski und dessen Vater, den Arbeiter Johann Kalinowski aus Gogolin wegen Körperverletzung mit nachfolgendem Tode zur Verhandlung anberaumt. Die Vertheidigung in dieser Sache wird Herr Rechtsanwalt Schlee führen.

* [Ein ungetreuer Arbeitsbursche] ist in der Person des Rudolf Piasetzki von hier ermittelt und dem Gericht zur Bestrafung übergeben worden. Er stand bei Herrn Seifenfabrikant L. am Markt in Diensten und hat seit 1. September d. J. allwöchentlich einmal, in den letzten Wochen sogar zweimal die Ladenkasse bestohlen. Zugang zum Laden verschaffte er sich, indem er eine leichte Verbindungsthür erbrach. Er entwendete jedesmal, wenn er der Kasse einen Besuch abstattete, Geldbeträge von 3 bis zu 14 Mk., die er dann in Kneipen verjubelte.

* [Abgefaßt] wurde gestern der Arbeiter Friedrich Klingbeil aus Rentschkau dabei, als er aus einem Geschäft am Altstädt. Markt eine Hose stahl. Er wurde in Haft genommen.

* [Verhaftet] wurde hier heute Nachmittag eine anscheinend dem Dienstbotenstande angehörende Frauensperson, welche sich auf Grund eines gefälschten Auftragscheines, auf den Namen einer angesehenen hiesigen Dame lautend, in einem Schuhwaarengeschäfte Schuhe zu erschwindeln suchte.

* [Die beiden Strolche,] welche Montag Abend in der Nähe des Stadtbahnhofes groben Unfug trieben, die Schiffsgehilfen Franz Krczannowski und Leon Malecki, sind heute durch die Polizei dem Gericht zugeführt worden.

§ [Polizeibericht vom 29. November.] Gefunden: Eine kurze Uhrkette mit Anhängsel (Herz); ein Buch „Betrachtungen über das Erlösungswerk" auf dem Altstädtischen Markt; ein kleiner Schlüssel in der Breitestraße; ein Bund Bandeisen (ungefähr $\frac{1}{2}$ Centner in der Nähe des Culmer Thores, abzuholen vom Arbeiter Pankratz, Mocker, Sandstraße 7; ein Paar schwarze Handschuhe. — Verhaftet: Sieben Personen.

Warschau, 29. November. Wasserstand hier heute 1,73 Meter, gegen 1,62 Meter gestern.

Vermischtes.

In der Ostsee zerschellt ist der Segler „Geschwister Danken" aus Rostock. Die ganze Besatzung, sechs Mann, ist ertrunken.

Die ersten Weihnachtsbäume sind in Berlin angekommen. Sie stammen aus der Uckermark, aus Pommern und Mecklenburg und sind fast durchweg Fichten.

Große Unterschlagungen sind nach der „Voss. Ztg." bei der Zahlkasse der Kölner Eisenbahndirektion vorgekommen. Von dem Thäter fehlt jede Spur.

In Granada (Spanien) schleuderten Freidenker, erbost über eine verbotene Versammlung, Steine gegen den Wagen des Präfekten. Der Beamte wurde verletzt. Polizei stellte die Ordnung wieder her.

An der Berliner Universität war kürzlich einer Schulvorsteherin von dem betr. Docenten die Erlaubniß zum Besuch seines Kollegs über die Prostitution ertheilt worden. Das veranlaßte Gegenkundgebungen der Studenten, und die öffentliche Meinung beschäftigte sich viel mit dem Fall. Nunmehr haben der Hörerin die Pforten des Hörsaales sich wieder geschlossen. Professor Behrendt giebt jetzt zu, daß gewisse Dinge nicht gemeinsam vor Studentinnen und Studenten erörtert werden können. Er will jedoch im nächsten Semester über das Thema ausschließlich für Damen lesen. — Dieser Ausweg konnte doch gleich gewählt werden.

Ein eigenartiger Straßenbahn-Unfall ereignete sich Sonntag Abend in Rixdorf bei Berlin. Als der elektrische Wagen die ziemlich steile Steinmetzstraße hinabfuhr, versagte die Bremse. An einer Biegung entgleiste der Wagen und fuhr in gerader Linie gegen den Laden eines Kaffeegeschäfts. Die herabgelassene Jalousie wurde zertrümmert und der Wagen fuhr in den Laden. Bei der tollen Fahrt trugen fünf Personen Verletzungen davon.

Große Bravour bewies der Kommandant des im Hafen von Genua liegenden deutschen Avisos „Lorley", auf dem jüngst ein Brand entstand. Kapitänleutnant v. Levetzow langte an Bord erst nach Ausbruch des Brandes an. Da zwei Matrosen fehlten, warf er die Uniform ab, drang in das qualmende Vorderdeck ein und trug die zwei bereits bewußtlos gewordenen Matrosen Bober und Bruhn aus Qualm und Flammen heraus. Das wackere Verhalten des Kommandanten erregte die Begeisterung der zum Löschen herbeigeeilten Italiener.

In England ist der Kuß in den Dienst der Wohlthätigkeit gestellt worden. Eine Matinee mit künstlerischem Programm, die neulich zu Gunsten der Wittwen und Waisen gefallener Soldaten im Palace-Theater in London veranstaltet wurde, brachte als letzten und offenbar pikantesten Punkt eine — Kußauktion. Ein Kuß von Miß Lore erzielte einen Preis von 5 Lstrl. (100 Mk.). Ein anderer Kuß wurde nur auf 4 Lstrl. geschätzt. Originell dürfte es jedenfalls sein, daß sich zur Abwechselung auch eine Dame fand, die für das Vergnügen, dem Veranstalter des Konzerts einen Kuß geben zu dürfen — 5 Lstrl. zahlte.

Neueste Nachrichten.

London, 29. November. Nach einem amtlichen (britischen) Telegramm stieß der britische General Lord Methuen mit der gesammten (?) Burenmacht am Modderriver zusammen und schlug sie gänzlich.

London, 28. November. Das amtliche Blatt macht bekannt, daß Kaiser Wilhelm zum Ehrenritter des Großkreuzes des Viktoria-Ordens ernannt ist.

London, 28. November. Die Kreuzer „St. George", „Juno", „Cambrian" und „Minerva", die das für den Specialdienst bestimmte Geschwader bilden, gehen, nachdem sie den Abschiedssalut für die „Hohenzollern" abgegeben haben, von Port Victoria nach dem Hauptquartier Portland und gehen dann am 5. Dezember nach Gibraltar in See.

Kapstadt, 28. November. Der Transportdampfer „Bavarian" ist mit den fremden Militär-Attachés an Bord heute hier eingetroffen.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 29. Nov., um 7 Uhr Morgens: + 1,42 Meter. Lufttemperatur: + 10 Grad Celsius. Wetter: trübe. Wind: W.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Donnerstag, den 30. November: Wolkig mit Sonnenschein, ziemlich milde, theils Nebel. Lebhafte Winde.

Sonnen-Aufgang 7 Uhr 50 Minuten, Untergang 3 Uhr 48 Minuten.

Mond-Aufgang 4 Uhr 51 Minuten Nachts, Untergang 2 Uhr — Minuten Nachm.

Freitag, den 1. Dezember: Kälter, wolkig, bedeckt, vielfach Nebel, windig, Niederschläge.

Sonnabend, den 2. Dezember: Wolkig mit Sonnenschein, strichweise Niederschläge. Lebhafte Winde. Nahe Null.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	29. 11.	28. 11
Tendenz der Fondsbörse	fest	fest
Russische Banknoten	216,60	216,30
Warschau 8 Tage	215,70	215,75
Oesterreichische Banknoten	169,25	169,30
Preußische Konsols 3 %	89,60	89,50
Preußische Konsols $3\frac{1}{2}$ %	98,—	98,—
Preußische Konsols $3\frac{1}{2}$ % abg.	98,—	98,—
Deutsche Reichsanleihe 3 %	89,60	89,60
Deutsche Reichsanleihe $3\frac{1}{2}$ %	98,20	98,20
Westpr. Pfandbriefe 3 % neul. II	86,—	86,—
Westpr. Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$ % neul. II.	94 40	94,20
Posener Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$ %	95,30	95,50
Posener Pfandbriefe 4 %	101,10	101,20
Polnische Pfandbriefe $4\frac{1}{2}$ %	98,25	98 20
Türkische 1 % Anleihe C	25,85	25,70
Italienische Rente 4 %	94,—	95,50
Rumänische Rente von 1894 4 %	84,—	84 10
Diskonto-Kommandit-Anleihe	194,40	193,90
Harpener Bergwerks-Aktien	208,	204 —
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	125 10	125,—
Thorner Stadtanleihe $3\frac{1}{2}$ %	94,—	—,—
Weizen: Loco in New-York	$72\frac{5}{8}$	$72\frac{3}{8}$
Spiritus: 50er loco	—,—	—,—
Spiritus: 70er loco	47 50	47,10

Wechsel-Diskont 6 %

Lombard-Zinsfuß für deutsche Reichs-Anleihe 7 %

Privat-Diskont 5 %.

Polizeiliche Bekanntmachung.

In Gemäßheit der ministeriellen Anweisung vom 10. Juli 1892 betreffend die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe wird für alle Zweige des Handelsgewerbes in Thorn die Ausübung des Gewerbebetriebs an den letzten 4 Sonntagen vor Weihnachten d. Js. in der Weise gestattet, daß der Geschäftsverkehr an diesen Tagen in den Stunden von 7 bis 9, 11 Vormittags bis 3 Uhr und von 4 bis 6 Uhr Nachmittags stattfinden darf.

Thorn, den 29. November 1899.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Freitag, den 1. Dezember cr.,
Vormittags 10 Uhr

werde ich vor der Pfändkammer am hiesigen Kgl. Landgericht im Auftrage des Herrn Konkursverwalters **Goewe** hier

diverse Spinde, Stühle, Bettstellen mit Betten, 1 Musik-Automat,

ferner freiwillig

1 4pferdige fast neue Dreschmaschine, 2 Musik-Automate, 2 Figuren, Cognac, Wein, 2 Sophas, 1 Kinderwagen, 1 Kindertisch, 1 Parthie Damen- und Herrenschuhe

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Hehse, Gerichtsvollzieher.

Corned Beef, 2 Pfd. Büchse . 1,20
Corned Pork, 2 „ „ . 1,30
Schweinefleisch
Ochsen-Zunge 2 Pfd. Büchse 3,—
Frühstück-Zunge 1 „ „ . 1,50
Hummer, feinste Marke
1 Pfd. Büchse 1,75
Sardinen, (Marke Phillippe u. Canand)
Büchse 0,90
Marke Pellier Freres, Büchse 0,70
Franz. Sardinen, Büchse . . 0,45
Frankf. Würste, Büchse 12 Stück 1,20
Frankf. Würste „ 40 „ 4,50
Braunschweiger / Rügenwalder / Cervelatwurst } Pfd. 1,50
Trüffelleberwurst Pfd. . . . . 1,—
Caviar grob körnig } Pfd. . . . . . 8,—

Maggi-Suppen-Würze
in Original Flaschen á Mark
0,35 0,65 1,10 1,80 3,20 6,—
Nachgefüllt
0,25 0,45 0,70 1,65 — —
Kufeke's Kindermehl Pfd. . . 1,30
Knorr's Hafermehl „ . . 0,50
Knorr's Erbswürste „ . . 0,60
Haferflocken „ . . 0,20
Condensirte Milch, Büchse . 0,60
Haferkacao Pfd. . . 1,00

Carl Sakriss

Schuhmacherstr. 26.

Thee echt import. lose **via London**
von Mk. 1,50 pr. 1/2 Ko.
50 gr. 15 Pf.

Thee russisch
in Original-Pack à 1/1, 1/2, 1/4 Pfd.
von 3 bis 6 Mk. p. Pfd. russ.



Samowars
(Theemaschinen)
laut illustr. Preisliste.

Cacao
reinen holländischen echten, à Mk. 2,20, p. 1/2 Ko.
offerirt

Russische Thee-Handlung
B. Hozakowski, Thorn
Brückenstrasse.
(vis-á-vis „Hotel Schwarzer Adler".)

! Enorm billig !

Aechtheit und Reinheit sämmtlicher Weine garantirt. p. Fl. 7/10 Lt.

Samos . . . . , M. —.65
Portwein, fein, roth . . . . . „ 1.—
Lacrimae Christi, fett, kräftig . „ 1.10
Malaga, brauner Krankenwein . „ 1.10
Madeira, hochfeiner, von der Insel . . . . „ 1.20
Sherry, goldfarbig, fein fein . „ 1.20
Marsala, großartiger Wein . . „ 1.20
Vino Vermonth, ächter . . . „ 1.10
Valdepennas, herber Magenwein „ 1.—
Rothwein, Bordeauxtype, fein . „ —.55
Moselwein, reiner Tischwein . „ —.50
Rheinwein-Sekt . . . . . . „ 1.20
Himbeer-Syrup, prachtvoll p. Ltr. „ 1.10

alles incl. Glas, Verpackung frei, Versand ab hier gegen Nachnahme. Bei vorheriger Cassaeinf. 2% Sconto und Geldportovergütung.

Richard Kox, Weinimport,
Duisburg a. Rh.

Das Ausstattungs-Magazin für

Möbel, Spiegel u. Polsterwaaren

von

K. Schall

Thorn, Schillerstrasse. **Tapezierer** Thorn, Schillerstrasse.

empfiehlt

seine grossen Vorräthe in allen Holzarten und neuesten Mustern in geschmackvoller Ausführung zu den anerkannt billigsten Preisen.

Komplette Zimmereinrichtungen
in der Neuzeit entsprechenden Façons stehen stets fertig.

Eigene Tapezierwerkstatt und Tischlerei im Hause.

Grösste Auswahl in Möbelstoffen u. Plüschen — Teppiche und Portièren

LANOLIN Toilette-Cream **LANOLIN**
Unübertroffen als Schönheitsmittel und zur Hautpflege.
Nur echt mit Marke „Pfeilring"
Marke Pfeilring
In den Apotheken und Drogerien.
In Dosen à 10, 20 u. 60 Pf., in Tuben à 40 u. 80 Pf.

Ansichts-Postkarten mit Loos

der Weimar-Lotterie
(Gesetzlich geschützt D. R. G. M. No. 87239)
Hauptgewinn
Werth
50,000 Mk.,
Haupt-Ziehung v. 7.-13. Dezbr. cr.
Zur Verloosung kommen
8000 Gewinne i. W. v. 150,000 Mk.
und zwar:

1	Gew. i. W. v	50,000 M.	= 50,000 M.
1	- - -	10,000 -	= 10,000 -
1	- - -	5,000 -	= 5,000 -
1	- - -	2,000 -	= 2,000 -
1	- - -	1,000 -	= 1,000 -
2	- - -	je 500 -	= 1,000 -
5	- - - -	300 -	= 1,500 -
5	- - - -	200 -	= 1,000 -
10	- - - -	100 -	= 1,000 -
20	- - - -	50 -	= 1,000 -
200	- - - -	20 -	= 4,000 -
2000	- - - -	10 -	= 20,000 -
5000	- - - -	5 -	= 25,000 -
753	- im Gesammw	von 27,500 -	

Ansichtspostkarten mit Loos in schönster Ausführung versendet das Stück

für 1 Mark (auf 10 Stück ein Freiloos)
(Porto- und Gewinnliste 20 Pfg.)
Der Vorstand d. Ständigen Ausstellung sowie] **Weimar**
Leo Wolff, General-Agentur **Königsberg i. Pr.**
und in **Thorn** durch die Rathsbuchdruckerei **Ernst Lambeck.**

Was schenke ich meiner Frau?

Einen guten Gaskocher. Ein Gasbügeleisen

(Gasplätte.)
Gaskocher „**Reform**" unübertroffen.
Heizt schnell.
Wenig Gasverbrauch. Von 3 Mk. an.
Heizapparat mit 2 Plätten 16 Mark.
Die Apparate sind in meiner Wohnung im Betrieb zu sehen.
Um recht baldige Bestellung bittet
F. A. Block,
Heiligegeiststraße Nr. 6.

Für alle Hustende sind

Kaiser's Brust-Caramellen

(Malzextract mit Zucker in fester Form)
aufs Dringendste zu empfehlen.
2480 notariell beglaubigte Zeugnisse liefern den schlagendsten Beweis als **unübertroffen** bei **Husten, Heiserkeit, Catarrh und Verschleimung.**
Packet 25 Pfg. bei:
P. Begdon in Thorn,
Ant. Koczwara in Thorn.

Beliebtes Dresdner

Christbaum-Confect!

1 Kiste ca. 440 kl. oder ca. 220 große St., vorzüglich schmeckend u. prächt. Baumschmuck, nur 3 Mk. Nachn. empfiehlt
Emil Böttcher,
Dresden, Johannesstraße 7.
Bei Abn. v. 6 Kisten 1 gratis.

Gas-Glühlicht.

Glühkörper à 50 Pf. Selbstzünder à 90 Pf. Gasglühlichtcylinder 25 Pf. à Stück. Die Brenner werden gereinigt, und so regulirt, daß die Flamme bei ganz offenem Hahn richtig brennt. Dadurch Schonung der Glühkörper und Cylinder. Rußtet nicht. Mehr Licht.

F. A. Block.

OOOOOOOOOOOOOOOOOOOO

Nataly von Eschstruth.

Illustrirte Romane und Novellen
Erste Folge,
vollständig in 75 wöchentlich erscheinenden Lieferungen zu je
40 Pfennig.

Jede Buchhandlnng nimmt Bestellungen entgegen und kann das erste Heft sofort zur Ansicht vorlegen.

Verlagsbuchhandlung von
Paul List, Leipzig, Johannisallee 1.

OOOOOOOOOOOOOOOOOOOO

Wie **Dr. med. Hair** vom

Asthma

sich selbst und viele Hunderte Patienten heilte, lehrt unentgeltlich dessen Schrift.
Contag & Co., Leipzig.

Weltbekannt

ist das Verschwinden aller Arten **Hautunreinigkeiten** u. **Hautausschläge,** wie **Mitesser, Flechten, Blüthchen, rothe Flecke** 2c durch den täglichen Gebrauch von

Bergmann's Carboltheerschwefel-Seife

von **Bergmann & Co.,** Radebeul-Dresden. à Stück 50 Pf. bei: **Anders & Co., Adolf Leetz** u. **J. M. Wendisch Nachf**

Husten + Heil

(Brust-Caramellen)
von **E. Ubermann-Dresden,** sind das einzig beste diät. **Genussmittel** bei Husten und Heiserkeit
Zu haben bei: **J. G. Adolph, Thorn.**



dazu gehör. Seife 3 Stück Mk. 1,50, Puder Mk. 1,—

In **Thorn** zu haben bei **Paul Weber, Anders & Co.,** Breitestrasse.

Steinkohlen

gute Marke,
empfiehlt frei Haus
Gustav Ackermann.

Beabsichtige mein

Grundstück

Gartenstr. für 10 000 Mk. zu verkauf.
Gehrz, Mellienstraße.

Wer nicht wagt, der nicht gewinnt!

Weimar-Lotterie; Ziehung v. 7.—13. Dezember cr.; Hauptgewinn i. W. Mk. 50000; Loose à Mk. 1,10 empfiehlt
Oskar Drawert, Thorn.

Heinrich Gerdom, Thorn,
Katharinenstr. 8
Photograph
des deutschen Offizier-Vereins und des Waarenhauses für deutsche Beamte.
Mehrfach prämiirt.
Alleinige Erzeugung von
Reliefphotographien
(Patent Stumann) für Thorn.

Uniformen

garant. tadelloser Sitz, eleganteste Ausführung.
Militär-Effekten.
B. Doliva.

Zum Räuchern

nimmt an Gänsebrüste, Schinken 2c. 2c.
A. Rapp, Fleischermeister,
Neustädt. Markt.

Lebendes Geflügel

liefere franco jeder Bahnstation, Embalage gratis gegen Nachnahme: 15 Stück Legehühner und 1 Hahn 25 Mk. 15 Stück speckfette Hühner 26 Mk. 15 Riesen-Enten schneeweiße 2? Mk. 10 Riesen-Gänse schneeweiße 36 Mk **Geschlachtetes Mastgeflügel,** täglich frisch geschlachtet, sauber gerupft, 10 Pfd. speckfette Hühner, Enten oder Gänse 5 Mk. 10 Pfd. Ochsenzunge 6 Mk. 10 Pfd. Gänseleber schneeweiße 6 Mk. 10 Pfd. Rind- oder Kalbfleisch ohne Knochen 5 Mk. 10 Pfd naturreine Kuhbutter 7 Mk. 50 Pf. 10 Pfd. Bienenhonig, garantirt für Naturhonig 5 Mk. Gänsefedern schneeweiße ungeschliessene 1 Pfd 1 Mk. 50 Pf., dieselben geschliessen 1 Pfd. 2 Mk. 50 Pf. Daunen schneeweiß 1 Pfd. 4 Mk. 50 Pf. Daunen grau 1 Pfd. 3 Mk. 50 Pf. Liefere Alles franco gegen Nachnahme.

H. Zellermajer, Husiatyn,
(Oesterreich.)

Repräsentanten,

erste Kraft, bei der einschlägigen, feinen Kundschaft wohl eingeführt, sucht hervorragende, leistungsfähige Cognac-Brennerei Deutschlands bei hoher Provision. Offerten unter **F. U. 194** an die Ann.-Exped. v. **G. L. Daube & Co.,** Frankfurt a. M.

Junger Mann

für Bureauarbeit umgehend gesucht.
Paul Weber, Baugewerksmeister,
Bäckerstraße 18.

Ich suche zum sofortigen Antritt für mein Glas-, Porzellan- u. Galanteriewaaren-Geschäft einen

Verkäufer.

Herrmann Fränkel.

1 Gesellen und 2 Lehrlinge

verlangt **A. Wittmann,** Schlossermeister.

Lehrling, der Lust hat die Bäckerei zu erlernen wünscht
P. Gehrz,
Mellinstr. 87.

Eine gebrauchte, gut erhaltene

Drehbank

mindestens 1 m lang und 2 Rohrspanner-Schraubstöcke, 1 1/2–3zöllig zu kaufen gesucht.
Schmidt, Grabenstr. 10.

Achtung!

Wegen Erkrankung des Frl. **Lola Beeth** — laut Depesche aus Danzig — findet das Concert am 30. d. Mts. nicht statt, sondern ist um einige Tage verschoben.

E. F. Schwartz.

Heute Donnerstag,
von 6 Uhr Abends ab:
Flaki.
Mausolf, Heiligegeiststraße 1.

Jeden Donnerstag,
von Abends 6 Uhr:
Frische Grütz-, Blut- u. Leberwurst.
Julius Wisniewski,
Schulstraße 1.

Neueste moderne

Briefpapiere

und Karten in reizenden Cassetten, überraschend grosser Auswahl und billigsten Preisen bei
E. F. Schwartz.

Ausgekämmte und abgeschnittene

Damen-Haare

werden gekauft Culmerstraße 8.

Mehrere gut eingerichtete

Pferdeställe

sind sofort zu vermiethen. **G. Edel.**

In meinem neuerbauten Hause **Brückenstraße 5** ist eine

elegante Wohnung

in II. Etage v. 7 Zimmern, Badeeinrichtung, Balkon, Erker vom 1. Januar od. 1. April zu vermiethen. In der III. Etage ist eine **Wohnung** von 3 resp. 4 Zimmern nebst Zubehör zu vermiethen. **N. Levy.**

Wohnung, III. Etage, 6 oder 9 Zimmer, groß Entree, Speisek., Mädchenstube, gemeinschaftlicher Boden u Waschküche, allem Zubehör von sofort zu vermiethen.

Baderstraße 2.

3 Zimmer mit Balkon, III. Etage, sofort zu verm. **Baderstr. 2. Louis Kalischer.**

2 freundl. Vorderzimmer (möblirt) zu verm. vom 1. Dez. **Klosterstr. 20,** part.

In unserem Neubau **Araberstr. Nr. 5** sind noch **Wohnungen,** bestehend aus drei Zimmern, Küche, Entree, Speisekammer einem besonderen Closet und Wasserleitung billig zu vermiethen. **W. Groblewski** und **R. Thober.**

Gewölbter Keller im Zwinger, und **Stallung,** dito **Stallung** im Hof.
783 **Louis Kalischer**

Wohnung,

3 Zimmer, Kammer, Küche und Zubehör mit Wasserleitung ist wegen Versetzung des Miethers sofort anderweitig zu vermiethen.

Culmer Chaussee 49.

Möblirte Zimmer zu vermiethen mit und ohne Pension **Araberstraße 16.**

2 Geschäftsläden, große u. kleine Bureauräume, Lagerplätze u. Schuppen vermiethet **Hentschel,** Brombergerstr. 16/18.

Die bisher von Freiherrn v. Recum **innegehabte**

Wohnung

Brombergerstr. 68/70 parterre 4 Zimmer mit allem Zubehör, Pferdestall etc. ist von sofort oder 1. Januar zu vermiethen.

C. B. Dietrich & Sohn.

III. Etage,

Wohnung von 3 Zimmern, Küche u. Zubeh. zu vermiethen. **Culmerstraße 22.**

Alter Markt 27 ist Umstände halber die **3. Etage,** 4 Zimmer, Entree, Küche u. Zubehör billig zu vermiethen. Näheres daselbst, 2 Treppen.

Freundliche Wohnung,

2 Stuben, Küche, Keller u. Boden für 76 Thlr. von sofort zu verm. **Tuchmacherstr. 1.**

1 möbl. Zimmer

nebst Kabinet ist von sofort zu vermiethen.
Neustädt. Markt 19, II.

Möbl. Zimm. zu verm. Gerberstr. 13/15, 2 Tr.

1 kl. Wohnung sof. zu vermiethen. Baderstr. 5.

Herrschaftliche Wohnung,

6 Zimmer nebst Zubehör, 1. Etage, **Bromberger Vorstadt, Schulstraße 10/12,** bis jetzt von Herrn Oberst **Protzen** bewohnt, ist von sofort oder später zu vermiethen.

Soppart, Bachestraße 17

Herrschaftliche Wohnung

Breitestraße 37, III. 5 Zimmer, Balkon, Küche und Nebengelaß ist von sofort oder 1. Januar zu vermiethen.

Thorn **C. B. Dietrich & Sohn.**

Herrschaftliche Wohnung,

7 Zimmer und Zubehör, sowie große Gartenveranda, auch Gartenbenutzung, zu vermieth.

Bachestraße 9, part.

Kirchliche Nachrichten.

Freitag, den 1. Dezember 1899.
Bethaus zu Nessau.
Abends 7 Uhr: Missionsstunde.
Herr Pfarrer Endemann.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.